



Jobcenter Wuppertal
Jahresbericht 2016

Jahresbericht 2016

Jobcenter Wuppertal AöR

Inhaltsverzeichnis

6	<i>Vorwort</i> Nicht jeder Mensch hat dieselben Voraussetzungen. Aber viele Potenziale.
10	<i>Aufgabe und Auftrag</i> Es ist unser Job, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. Um neue eröffnen zu können.
16	<i>Herausforderung Langzeitarbeitslosigkeit</i> Wann wir in unserer Arbeit aufgehen? Wenn andere wieder in ihre reinkommen.
20	<i>Zuwanderung als Chance</i> Wer zugewandert ist, möchte neue Segel setzen. Und auf Rückenwind vertrauen können.
24	<i>Überregionaler Austausch</i> Wie wir verhindern, an unsere Grenzen zu stoßen? Indem wir uns über sie hinaus austauschen.
28	<i>Das Jobcenter als Arbeitgeber</i> An einen Arbeitgeber stellen wir besonders hohe Ansprüche: an uns.
32	<i>Ausblick</i> Unser Jahresbericht bietet wichtige Einsichten. Doch die Aussichten dürfen natürlich auch nicht fehlen.
38	<i>Zahlen, Daten und Fakten</i> Man kann lange über Ergebnisse reden. 0d3r 31nf4ch Z4hl3n spr3ch3n l4ss3n.
56	<i>Gracias</i> Zum Schluss möchten wir noch fünf Dinge loswerden: D, A, N, K, E.
61	<i>Impressum</i>

Nicht jeder Mensch hat dieselben

V_or a_s **u**S_e

t **Z** u ⁿ g e **n**.

Aber viele Potenziale.

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,

wir blicken auf ein aktives Jahr zurück. Es war geprägt von dem Thema Zuwanderung, das uns vor eine neue Herausforderung gestellt hat. Wir zählen in Wuppertal rund 9.000 Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind und in unserer Stadt ein neues Leben angefangen haben – viele von ihnen sind erst im letzten Jahr zu uns gekommen. Wir begreifen diese Entwicklung als eine große Chance und als gemeinsame Aufgabe, die zugewanderten Menschen in unsere Gesellschaft zu integrieren und sie natürlich auch bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

Um den Erwartungen der Menschen gerecht zu werden, haben wir uns inhaltlich und organisatorisch neu aufgestellt: Wir haben unser Angebot darauf abgestimmt, den Geflüchteten einen guten Neuanfang zu ermöglichen und sie von Beginn an bestmöglich zu unterstützen. Hierzu zählt insbesondere die Einrichtung einer eigenen Geschäftsstelle mit einem spezialisierten und doch ganzheitlichen Angebot. „zebera“ arbeitet eng mit dem Ressort für Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal sowie mit vielen weiteren Akteurinnen und Akteuren zusammen. Der Einzug aller Verantwortlichen in das neue Haus der Integration macht deutlich, dass die Stadtgesellschaft die gemeinsame Aufgabe konstruktiv angenommen hat.

Auch an anderen Stellen haben wir im Jahr 2016 wichtige Weichen gestellt. Mit innovativen Ansätzen konnten wir im vergangenen Jahr insgesamt über 6.100 Menschen in Arbeit oder Ausbildung vermitteln. Wir sind besonders stolz darauf, dass sich darunter auch einige Kundinnen und Kunden befinden, die schon eine längere Zeit nicht mehr beruflich tätig waren.

Nehmen Sie mit unserem Jahresbericht einen Einblick in unsere Arbeit – wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Dr. Stefan Kühn, Verwaltungsratsvorsitzender
Thomas Lenz, Vorstandsvorsitzender

*Es ist unser Job,
unterschiedliche
Perspektiven
einzunehmen.*

*Um neue eröffnen
zu können.*

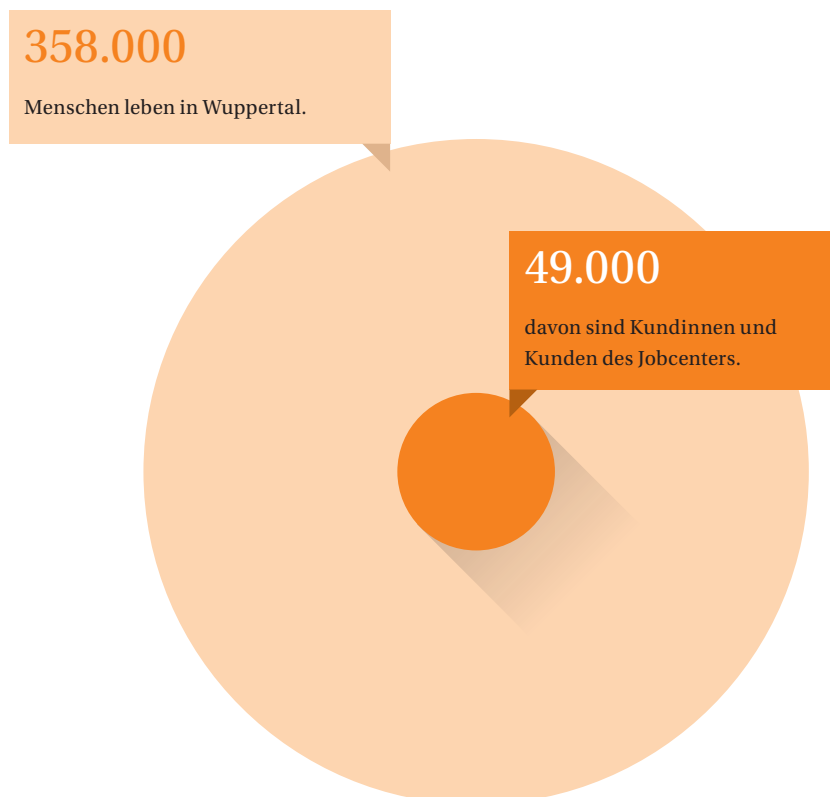
Auf Augenhöhe bleiben.

Das Jobcenter Wuppertal berät und begleitet rund 49.000 Menschen. Es setzt seine gesetzlich bestimmte Aufgabe in dem Wissen um, dass soziale Teilhabe eng mit Chancen auf Bildung und Arbeit verbunden ist. Es zahlt Geldleistungen aus und sichert damit Grundbedürfnisse der Kundinnen und Kunden. Mindestens genauso wichtig ist die Beratung über Möglichkeiten und Perspektiven, um finanziell unabhängig werden zu können. Für manche ist der Weg in Arbeit oder Ausbildung leicht, bei anderen klappt es erst nach der Überwindung von Anlaufschwierigkeiten und mit viel Unterstützung. Was für alle gilt: Das Jobcenter ist auf ihrem persönlichen Weg für sie da. Über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hierfür im Einsatz. Sie arbeiten in verschiedenen Bereichen, doch die unterschiedlichen Aufgaben greifen ineinander. Individuelle Lebenssituationen stehen dabei im Mittelpunkt.

Mittendrin.

In acht Geschäftsstellen des Jobcenters werden die Kundinnen und Kunden des Jobcenters persönlich beraten und begleitet. Die verschiedenen Standorte in der Stadt ermöglichen den Kundinnen und Kunden kurze Wege. Im Zusammenspiel der Bereiche Eingangszone, Leistungsgewährung und Integration bieten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter individuelle Unterstützung für die rund 24.500 Bedarfsgemeinschaften, die sowohl aus Familien als auch aus Einzelpersonen bestehen. Als jüngste der acht Geschäftsstellen wurde 2016 „zebera“ eingerichtet. Es handelt sich um die zentrale Geschäftsstelle für anerkannte Geflüchtete und Bleibeberechtigte (siehe Seite 19).

Geschäftsstellen



Von Angesicht zu Angesicht.

Eingangszone

Der persönliche Kontakt in einer Geschäftsstelle beginnt in der Eingangszone. Täglich wenden sich dort sehr viele Menschen mit unterschiedlichsten Anliegen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie nehmen Unterlagen entgegen und beantworten viele der Anfragen direkt an Ort und Stelle. Damit entlasten sie die Kolleginnen und Kollegen der Fachteams aus Integration und Leistung erheblich. Dinge, die sie nicht sofort klären können, leiten sie weiter.

In der hoch frequentierten Eingangszone gewinnen die Kundinnen und Kunden einen ersten Eindruck vom Jobcenter, der ihre Haltung und Erwartung maßgeblich prägt und sich auf das weitere Miteinander auswirkt. Hohe Servicequalität und positive Atmosphäre sind in diesem Bereich besonders wichtig. Diese Erkenntnis wird bei der Gestaltung und Raumplanung der Eingangszonen berücksichtigt. Sechs Standorte sind bereits nach dem neuen Gestaltungskonzept ausgestattet worden.

Netz und doppelter Boden.

Leistungsgewährung

Wem das Geld fehlt, die Grundbedürfnisse zu decken, bekommt eine finanzielle Absicherung durch das Jobcenter. Mit der Zahlung zum Beispiel der Miete, von Wasser, Strom, Lebensmitteln oder Kleidung sichert das Jobcenter die Existenzen seiner Kundinnen und Kunden. Hierfür sorgen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Leistungsgewährung. Ihre Aufgabe ist vielschichtig: Sie bearbeiten alle Anträge vor dem Hintergrund der rechtmäßigen Ansprüche ihrer Kundinnen und Kunden und befassen sich einzeln mit den Antragstellenden und ihren individuellen Bedarfen. Dabei berücksichtigen sie Sozialleistungen anderer Träger und weisen darauf hin, wenn zum Beispiel Wohngeld bei einer anderen Stelle zu beantragen ist. Sie sind auch die Ansprechpersonen für Leistungen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket – dazu gehören: Gelder für die Klassenfahrt, für Lernförderung oder das Mittagessen in der Schule. Die Bearbeitung der Anträge verlangt hohes Fachwissen und große Genauigkeit. Diesem Anspruch werden die Fachleute auch bei hohem Arbeitsdruck gerecht – denn niemand kann auf das Geld für Miete oder Strom lange warten.

Es geht mit rechten Dingen zu.

Recht

Das Jobcenter behandelt auf der Grundlage von rechtlichen Bestimmungen alle Kundinnen und Kunden gleich. Die gültigen Gesetze sind sehr komplex und werden wiederholt überarbeitet. Gesetzesänderungen werden umgehend in Schulungen aufgegriffen, damit die Beratung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jederzeit auf Basis der aktuellen rechtlichen Situation geschieht. Die Rechtsexpertinnen und -experten des Jobcenters sorgen für die Rechtssicherheit: Sie sind mit der aktuellen Rechtslage des zweiten sozialen Gesetzbuchs (SGB II) vertraut, vermitteln dieses Wissen zuverlässig nach innen und stehen allen Kolleginnen und Kollegen bei rechtlichen Fragen als „Service-einheit“ zur Verfügung. Außerdem vertreten sie das Jobcenter in rechtlichen Angelegenheiten nach außen, zum Beispiel vor dem Sozialgericht.

Chancen wollen genutzt werden.

Einen Arbeitsplatz zu finden und damit in Zukunft den Lebensunterhalt selbst zu verdienen, ist das erklärte Ziel der Kundinnen und Kunden. Die Fachleute in der Arbeitsvermittlung unterstützen sie dabei mit individueller Beratung. Gemeinsam werden Möglichkeiten und Wege erarbeitet. Persönliche Stärken, Kenntnisse, Potentiale und Interessen fließen in die Planung ein. Möglichst gut zu erfassen, welche individuelle Unterstützung den Weg in eine berufliche Zukunft ebnet, ist die Aufgabe. Das umfangreiche Beratungs- und Integrationsangebot des Jobcenters unterstützt den Prozess.

*Integration:
Arbeitsvermittlung*

Jeder Schritt ist Bewegung.

Viele Kundinnen und Kunden sind nicht in der Lage, ihre berufliche Entwicklung sofort in Angriff zu nehmen. Sie befinden sich in Lebenssituationen, die für eine Arbeitsaufnahme nicht günstig sind. Auch sie sollen ihre Chancen verbessern können – daran arbeiten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fallmanagements Schritt für Schritt. Es geht um: die Wohnungssuche, die Suche nach Möglichkeiten für die Kinderbetreuung, eine Schuldner- oder Suchtberatung. Die Chance, im Rahmen einer Arbeitsgelegenheit bei Bildungsträgern ganz praktisch, aber noch in einem geschützten Rahmen tätig zu werden, wird dabei gern genutzt.

*Integration:
Fallmanagement*

Eine Säule der Integration.

Das Jobcenter bietet rund 750 Maßnahmen zur beruflichen Weiterbildung, zur Beschäftigungsförderung und Qualifizierung sowie innovative Coaching- und Vermittlungsangebote an. Im vergangenen Jahr hat das Jobcenter über 28.000 Teilnahmeplätze vergeben. Das Team im Maßnahmenmanagement sorgt dafür, dass den Kundinnen und Kunden diese Plätze zur Verfügung stehen, dass die Maßnahmen eine hohe Qualität haben, dem tatsächlichen Bedarf entsprechen und mit dem Eingliederungsbudget des Jobcenters im Einklang sind.

*Maßnahmen-
management*

In diesem Team werden alle finanziellen Förderungen abgerechnet, das Spektrum reicht von Fahrtkosten über Umzugskosten, Eingliederungszuschüsse, Kosten für Qualifizierungen oder Arbeitsgelegenheiten. Neben der Verwaltung und Prüfung sachgerechter Verwendung der Gelder werden hier auch die Inhalte der Maßnahmen entwickelt, geprüft und in der Umsetzung begleitet. Der Austausch mit den Integrationsfachkräften gehört in allen Stadien dazu, um mit der Planung den Bedarf zu treffen. Das Team holt Angebote ein, führt Ausschreibungen durch, überprüft notwendige Zertifizierungen der Anbieter und die Maßnahmen. Einige Angebote können vom Jobcenter selbst im Maßnahmebetrieb durchgeführt werden, mit anderen Anforderungen wendet sich das Team an Bildungsträger. Auf diese Weise entsteht eine breite Palette von Maßnahmen.

Partner der Wirtschaft.

Unternehmensservice

Die Vermittlung von Arbeitskräften ist eine Aufgabe, die das Jobcenter mit einem ausgeprägten Verständnis als Dienstleister erfüllt. Die Beratung und Betreuung von Arbeitgebern, die sich auf der Suche nach Personal befinden, bewegt der Unternehmensservice. Das Team vermittelt geeignete Bewerberinnen und Bewerber und steht sowohl mit den Kundinnen und Kunden als auch mit den Arbeitgebern im engen persönlichen Austausch, um nachhaltige Integrationen zu erreichen. Neben der individuellen Vermittlung im Einzelgespräch kann der Rahmen für ein Kennenlernen auch eine Veranstaltung sein; ein Job-Speed-Dating oder ein Vermittlungstag, an dem sich Unternehmen verschiedenen Interessierten präsentieren, erweitern das Angebot.

Besondere Merkmale.

Sonderteams

Nicht für jede Person eignet sich dieselbe Form der Unterstützung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jobcenters greifen den individuellen Bedarf ihrer Kundinnen und Kunden auf und bergen ihre Potenziale. Um der Vielfalt der Themen gerecht zu werden, hat das Jobcenter für bestimmte Gruppen mit ähnlichen Anforderungen ein spezielles Angebot entwickelt. Die Beschäftigten in den zentralen Sonderteams haben sich auf die jeweiligen Personengruppen spezialisiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den zentralen Einheiten – wie im Hochschulteam und im Team für schwerbehinderte Menschen – kümmern sich um besondere Angelegenheiten der Kundinnen und Kunden.

Auf etwas aufbauen.

Team Selbstständige

Manche Kundinnen und Kunden möchten ein eigenes Unternehmen gründen, um ihre Arbeitslosigkeit zu beenden. Das Team Selbstständige unterstützt sie dabei. Zu den Kundinnen und Kunden zählen auch Selbstständige, die aktuell noch nicht ausreichend Geld verdienen, um ihren Lebensunterhalt vollständig zu bestreiten. Sie wenden sich ans Jobcenter, um mit der finanziellen Unterstützung ihre Existenz zu sichern.



Wann
wir
in
unserer
Arbeit
aufgehen?

Wenn andere wieder in ihre reinkommen.

Menschen wirklich erreichen.

Von den rund 49.000 Menschen, die im Jobcenter beraten und begleitet werden, erhalten knapp 21.500 seit einer längeren Zeit Leistungen des Jobcenters.

Da persönliche Lebenssituationen sehr unterschiedlich sind und von verschiedenen Dingen beeinflusst werden, gelingt berufliche Integration am besten mit einer individuellen Begleitung. Das Jobcenter hat zusätzliche Gelder vom Bund und vom Europäischen Sozialfonds akquiriert, um insbesondere Menschen mit erschwertem Zugang zum Arbeitsmarkt passgenaue Lösungen anbieten zu können.

2016 haben über 3.000 Kundinnen und Kunden, die länger als zwei Jahre Leistungen bezogen haben, den Weg in Arbeit gefunden. Mit der im Vergleich zum Vorjahr verbesserten Vermittlungsquote hat das Jobcenter sein mit dem Ministerium vereinbartes Ziel zum Abbau von Langzeitleistungsbezug erreicht.

Kleiner „Schubs“ in die richtige Richtung.

Abbau von
Langzeitarbeitslosigkeit

Das Jobcenter schafft Anreize, Menschen eine neue Chance zu geben. Die vom Bund und vom Europäischen Sozialfonds zur Verfügung stehenden Gelder werden zur Vermittlung von Personen eingesetzt, die schon eine längere Zeit nicht berufstätig waren. Den Unternehmen werden geeignete Bewerberinnen und Bewerber präsentiert, deren Einstellung mit einem Lohnkostenzuschuss gefördert werden kann. Bei Bedarf kann ergänzend ein Coaching vor Ort im Betrieb eingesetzt werden. 2016 konnte das Jobcenter auf diesem Weg 175 Kundinnen und Kunden zurück in Arbeit bringen.

*„Wir erweitern Perspektiven,
indem wir neue Wege gehen.“*

Dr. Andreas Kletzander, Vorstand Arbeitsmarkt und Kommunikation

Alle gewinnen.

Mit dem Geld aus dem Bundesprogramm „Soziale Teilhabe“ hat das Jobcenter in Kooperation mit Wuppertaler Bildungsträgern 150 gemeinnützige Arbeitsplätze geschaffen, die mit ausgewählten Kundinnen und Kunden des Jobcenters besetzt werden. Sie können über einen längeren Zeitraum neue Berufserfahrungen sammeln und so ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Während der gesamten Beschäftigungsdauer erhalten sie weitere Unterstützung wie Qualifizierungen, Coachings und individuelle Hilfestellungen. Das beinhaltet auch die aktive Begleitung in einen Anschluss an das Förderprojekt, damit sie langfristig beruflich Fuß fassen können. Das Jobcenter konnte im Jahr 2016 alle Plätze besetzen und damit neue Perspektiven schaffen.

Soziale Teilhabe

Ein gutes Beispiel zur Umsetzung des Bundesprogramms: Der Sozialdienst katholischer Frauen e. V. bildet in Kooperation mit dem Jobcenter Schulgesundheitsassistentinnen aus und bereitet sie auf ihren Einsatz an Wuppertaler Schulen vor. Die Schulungen beinhalten unter anderem Erste Hilfe, Hygiene, Wundversorgung, Anatomie sowie den Umgang mit ausgewählten Erkrankungen. Von diesem Projekt profitieren viele Menschen: Die Teilnehmerinnen nehmen eine sinnvolle Aufgabe wahr, deren positives Feedback sie jeden Tag im Schulalltag erleben. Die Schulsekretariate werden durch die zuverlässigen Hilfen entlastet und die Schülerinnen und Schüler erhalten mehr Aufmerksamkeit, Fürsorge und Hilfe.

Schulgesundheit

Vielfach gut für Wuppertal.

Mit den finanziellen Mitteln aus dem Programm „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) realisiert das Jobcenter eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahme mit Strahlkraft für das Quartier.

Quartiersentwicklung

Das Projekt „Perspektiven in Oberbarmen“ verbindet Beschäftigungsförderung und Quartiersentwicklung. Es ebnet unterschiedlichen Gruppen den Weg in den Arbeitsmarkt: Menschen, die lange nicht erwerbstätig waren, und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Qualifiziert wird in den Bereichen Handwerk, Service sowie Garten- und Landschaftsbau. Weil neben den fachlichen Kenntnissen der soziale Umgang geübt werden muss, werden auch sogenannte Soft Skills trainiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer üben sich außerdem berufsbezogen in deutscher Sprache.

Das Projekt leistet auch einen wichtigen Beitrag fürs Gemeinwohl: 2016 wurde zum Beispiel der „Radbahnhof Wichlinghausen“ in Nähe der beliebten Nordbahntrasse eröffnet. In der Do-it-yourself-Fahrradwerkstatt können alle Interessierten ihre Fahrräder mit Unterstützung der Projektbeschäftigten selbst warten und instand setzen. Aus dem Projekt werden künftig weitere Serviceangebote entstehen, die den touristischen Anziehungspunkt „Nordbahntrasse“ einbinden.

Und
auf
Rücken-
wind
Wer zugewandert
ist, möchte neue vertrauen
Segel setzen. können.

Genauso – nur ganz anders.

Das Jobcenter Wuppertal berät und begleitet Wuppertalerinnen und Wuppertaler mit Anspruch auf Leistungen des Zweiten Sozialen Gesetzbuchs. Hierzu zählen auch rund 6.000 Menschen aus Krisengebieten, die in Wuppertal ihr neues Zuhause gefunden haben. Die Anzahl der Menschen mit Fluchthintergrund ist enorm angestiegen und steigt weiter an; allein im Jahr 2016 sind im Laufe des Jahres rund 3.500 Personen dazugekommen. Damit hat diese Aufgabe eine neue Dimension erhalten.

Den Zugewanderten steht das komplette Angebot des Jobcenters zur Verfügung. Für eine erfolgreiche Integrationsarbeit dieser vielen und meist auch sehr jungen Menschen sind jedoch erweiterte Ansätze und neue Strukturen erforderlich.


Mit Weitblick hat das Jobcenter im Jahr 2016 die Weichen gestellt, damit ihre Integration Schritt für Schritt gelingt.

Für einen guten Start.

Das Team von „zebera“ betreut anerkannte Geflüchtete und Zugewanderte, die Anspruch auf die Leistungen des Jobcenters haben. „zebera“ wurde zunächst als erste Anlaufstelle in einer der sieben bestehenden Geschäftsstellen eingerichtet. 2016 wurde das Team weiter gestärkt: Mit inzwischen 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bildet es seither eine eigene Geschäftsstelle. Aufgrund des speziellen Bedarfs der Kundinnen und Kunden verfügt „zebera“ über Besonderheiten im Beratungs- und Betreuungsangebot.

*Zentrale Geschäftsstelle
„zebera“*

Wie für alle Kundinnen und Kunden des Jobcenters hat auch hier die Sicherung des Lebensunterhalts höchste Priorität. Da die Geflüchteten mit der deutschen Sprache, den Systemen und ihren Rechten und Pflichten noch wenig vertraut sind, erfüllt das Team von „zebera“ eine besondere Aufgabe. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Eingangszone, der Leistungsgewährung und der Integration werden zusätzlich unterstützt: Dolmetscherinnen und Dolmetscher ermöglichen die Verständigung, Lotsinnen und Lotsen koordinieren die Zusammenarbeit mit weiteren engagierten Stellen wie Vereinen, Behörden, Kammern, Trägern, Unternehmen etc. Und als erstes Jobcenter in Deutschland setzt das Jobcenter Wuppertal Personen ein, die den Bundesfreiwilligendienst leisten. Sie unterstützen die Antragstellenden zukünftig zum Beispiel durch ihre Begleitung zu Behörden, durch Auskünfte zu öffentlichen Verkehrsmitteln und Informationen zum Krankenversicherungssystem.



Rund 3.500 der 6.000 anerkannten
Geflüchteten im Leistungsbezug
sind im letzten Jahr neu dazuge-
kommen.

Schritt für Schritt.

Der Weg zum Arbeitsmarkt geschieht für Geflüchtete und Zugewanderte Schritt für Schritt und systematisch: zunächst durch das Lernen der Sprache, durch Anerkennung ausländischer Abschlüsse, durch Qualifizierung und Beschäftigung und schließlich durch die Suche nach der passenden Stelle. Mit angepassten Qualifizierungs- und Beschäftigungsangeboten für Geflüchtete bietet das Jobcenter ihnen die Möglichkeit, die Zeit positiv und aktiv zu gestalten. Um nicht auszugrenzen, werden bestehende Angebote erweitert.

*Öffnung geeigneter
Projekte*

Das Zentrum für Erziehende begleitet Kundinnen und Kunden mit Kindern unter vier Jahren, die bisher noch nicht betreut sind. Sie erhalten Unterstützung durch ein Beratungs- und Coachingangebot zur möglichst frühzeitigen Vorbereitung auf den beruflichen Einstieg oder den Wiedereinstieg nach der Elternzeit. Das Angebot gilt seit 2016 auch für Geflüchtete. In einer besonderen Veranstaltungsreihe werden Eltern mit Fluchthintergrund zusammen mit einer Dolmetscherin über das Angebot des Jobcenters, ihre Rechte und Pflichten sowie über das deutsche Bildungs- und Ausbildungssystem informiert. Die Veranstaltungen sind für beide Seiten aufschlussreich und dienen dem Austausch. Die Beraterinnen und Berater erfahren auf diesem Weg, welche weiteren Themen für die Kundinnen und Kunden wichtig sind, und können so ihr Beratungsangebot anpassen.

Beruf und Kind

Willkommen in Wuppertal.

Eine Vernetzung, die in Deutschland einzigartig ist: Das Jobcenter, das Ressort Zuwanderung und Integration der Stadt Wuppertal und die Agentur für Arbeit haben sich im Jahr 2016 an einen Tisch gesetzt und für den Start im Januar 2017 eine Anlaufstelle für alle Geflüchteten und Zugewanderten in Wuppertal geschaffen. An einem zentralen Ort in Wuppertal bieten die drei Organisationen ihre Dienstleistungen unter einem Dach und in einem ganzheitlichen Ansatz an. Der Blick über den Tellerrand ist Teil des Konzepts: Die Teams tauschen sich mit vielen weiteren Stellen aus, um sich gemeinsam für die Integration von Geflüchteten und Zugewanderten in Wuppertal zu engagieren. Das Angebot richtet sich an alle Menschen, die in Wuppertal ihre neue Heimat suchen oder bereits gefunden haben.

Haus der Integration

Wie wir verhindern,
an unsere Grenzen zu stoßen?

Indem

wir uns
über sie
hinaus
austau-
schen.

Gemeinsam noch besser.

Das Jobcenter schätzt die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und den Kontakt mit anderen regionalen und überregionalen Akteuren des Arbeitsmarkts. Durch den Austausch mit engagierten Organisationen, Institutionen, Unternehmen und Persönlichkeiten entstehen immer wieder neue Ansätze zur Gestaltung von Maßnahmen oder zur organisatorischen Weiterentwicklung. Gleichzeitig gibt auch das Jobcenter wichtige Anstöße und Impulse.

Viele Lösungen und Ideen des Jobcenters gehen als gute Beispiele voran. Gern wird nach Wuppertal verwiesen, wenn es um neuartige Projekte geht, um konkrete Lösungen für den Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit, um innovative Ansätze bei der Beratung und Begleitung besonderer Personengruppen oder einfach um einen Erfahrungsaustausch.

Integration durch Sport.

Projekte mit Charakter

Das Programm „NRW. Das machen WIR! Integration von Geflüchteten in Arbeit und Ausbildung“ hat 2016 das Projekt TalTurnier als „kluge Lösung“ vorgestellt. In Kooperation mit der GESA fördert das Jobcenter die berufliche Zukunft von Menschen mit Fluchthintergrund über das gemeinsame Interesse für Fußball. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten ein professionelles Fußballtraining und treten an einem Turniertag in Freundschaftsspielen gegen teilnehmende Unternehmen an. Es geht jedoch nicht nur um den Sport, ein Jobcoaching, in dem realistische berufliche Perspektiven erarbeitet werden, gehört ebenso dazu wie Strategien der Selbstvermarktung.

Bildung für alle.

Motivation und Lernförderung

In dem Magazin G.I.B.-Info wurden im Jahr 2016 die Wuppertaler Ansätze bei der Förderung von Berufsabschlüssen erläutert. Die Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung des Landes NRW beleuchtete in einem Artikel die Weiterbildung als wirksames Instrument zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit und stellte unter anderem die Werkakademie-Ansätze des Jobcenters Wuppertal vor, die im eigenen Maßnahmebetrieb umgesetzt werden. Sie werden als gute Beispiele für die Umsetzung von neuen Ideen und Konzepten zum Thema „Motivation und Lernförderung bei der Integration Langzeitarbeitsloser“ herausgestellt.

Mit anderen gleichstellen.

Engagement für Alleinerziehende

Die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) des Jobcenters wurde von der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung des Landes NRW um ihre Einschätzung zum Thema Betreuung von Alleinerziehenden gebeten. Das Jobcenter hat kein spezielles Team zur Betreuung dieses Personenkreises aufgestellt, bietet aber eine Vielzahl von Maßnahmen für alleinerziehende Männer und Frauen an. Im Jahr 2016 hat sich in Wuppertal die Integrationsquote von Alleinerziehenden positiv entwickelt.

„Wir lernen von anderen – und geben Impulse. Das macht den Austausch perfekt.“

Thomas Lenz, Vorstandsvorsitzender des Jobcenters Wuppertal

Bei akutem Handlungsbedarf.

Das Jobcenter Wuppertal nimmt eine klare Position zum Thema „Häusliche Gewalt“ ein und unterstützt betroffene Frauen. Es ist regelmäßig am „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“ vertreten und beteiligt sich an Aktionen wie dem internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen unter dem Motto „Gewalt nicht unter den Teppich kehren“ oder „One Billion Rising“.

*Kooperation mit
dem Frauenhaus*

Die Kooperationsvereinbarung mit dem Wuppertaler Frauenhaus ist eine Reaktion auf einen Handlungsbedarf, der schnell umgesetzt werden muss. In einer Geschäftsstelle des Jobcenters nehmen sich ausgewählte Mitarbeiterinnen der Frauen an, die aufgrund von häuslicher Gewalt Schutz und Zuflucht im Frauenhaus gefunden haben. Die Fachkräfte der Leistungsgewährung übernehmen die wesentliche Aufgabe, alle Fragen zum Lebensunterhalt zu klären. Die Anträge behandeln sie mit Priorität, um den Frauen möglichst schnell zu wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu verhelfen. Darüber hinaus geben sie Unterstützung bei der Wohnungssuche. Wenn es individuell möglich ist, kann auch die berufliche Integration in dieser Zeit schon geplant werden; erste Schritte – z. B. durch Vermittlung in eine Arbeitsgelegenheit durch die Fachkräfte der Integration – können den Perspektivwechsel unterstützen.

Mehrmals im Jahr finden im Frauenhaus Informationsrunden statt, um die Bewohnerinnen über die Leistungen des Jobcenters zu informieren und aktuelle Fragen zu klären. Die Leitung des Fachbereichs Leistung und Recht, die Geschäftsstellenleitung sowie die Teamleitungen tauschen sich regelmäßig mit Ansprechpersonen des Frauenhauses über den Stand der Dinge und mögliche Optimierungen der Abläufe aus, insbesondere in Bezug auf die schnelle Sicherung des Lebensunterhalts.

An **einen** Arbeitgeber stellen wir besonders hohe Ansprüche:

an uns.

Attraktivität kommt nicht von allein.

Das Jobcenter versteht sich als ein von Werten geleitetes Unternehmen. Führungskräfte zeigen den Beschäftigten ihre Wertschätzung und unterstützen sie bei ihrer beruflichen Entwicklung. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen werden ermutigt, sich bei der Gestaltung ihres Arbeitsumfelds aktiv einzubringen. Auf diese Weise entsteht eine Unternehmenskultur mit gegenseitiger Anerkennung, in der man sich gerne bewegt und engagiert. Immer wieder stellt das Jobcenter die Arbeitsbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für die über 600 Beschäftigten auf den Prüfstand.

Familie spielt immer eine Rolle.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Das Jobcenter legt in seiner Personalpolitik einen Schwerpunkt auf die Gestaltung und den Ausbau familienbewusster Angebote. Der Familienbegriff umfasst dabei nicht nur die klassische Konstellation von Mutter, Vater und Kind, sondern jede Form von Zusammenleben, in der Menschen füreinander Verantwortung übernehmen – unabhängig von der Anzahl der Personen, ihrem Geschlecht oder ihrem Alter. Die unterschiedlichen Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihren verschiedenen Lebensphasen werden dabei berücksichtigt. Daraus sind verschiedene Angebote hervorgegangen. Sie orientieren sich an dem Bedarf werdender Eltern, von Beschäftigten mit Kindern – schon während ihrer Elternzeit – sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in ihrer Familie Pflegeaufgaben übernehmen. 2016 hat das Jobcenter das Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ erhalten. Damit wurden die verbesserten Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Privatleben offiziell bestätigt. Mit dem Zertifikat verbunden sind eine kontinuierliche Überprüfung der Angebote und deren weiterer Ausbau.

Angebote zur Kinderbetreuung

Mit Eltern-Kind-Büros, die es bereits an vier Standorten gibt, bietet das Jobcenter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine spontane Ausweichmöglichkeit, wenn ihre Kinderbetreuung ausfällt. Sie können schnell und unkompliziert die mit Computer, Telefon und Spielzeug ausgestatteten Büros nutzen und ihre Kinder mit zur Arbeit bringen. Darüber hinaus wurden 2016 Vorbereitungen getroffen, um künftig betrieblich unterstützte Betreuungsplätze anbieten zu können. 2018 entsteht eine neue Kindertagesstätte in Oberbarmen, in der für 30 Kinder von Beschäftigten Plätze zur Verfügung stehen werden. Darüber hinaus laufen die Planungen für eine Großtagespflege, die ebenfalls 2018 in Elberfeld eingerichtet werden soll.

Flexible Arbeitszeiten

Damit eine bessere Work-Life-Balance und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie gelingen, hat das Jobcenter 2016 den Probelauf eines flexiblen Arbeitszeitmodells ohne Kernarbeitszeit in einer einzelnen Geschäftsstelle erfolgreich abgeschlossen. Das Arbeitszeitmodell wurde inzwischen auf alle Geschäftsstellen und Teams übertragen. Damit erhalten die Beschäftigten mehr Eigenverantwortung: Sie können in Absprache mit ihren Kolleginnen und Kollegen die Arbeitszeiten in einem Zeitrahmen von 6:00 bis 20:00 Uhr selbstständig organisieren.

Papierakten haben ausgedient.

Mit der Einführung der elektronischen Akte, der sogenannten E-Akte, im Herbst 2016 hat das Jobcenter seine Verwaltung modernisiert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nun unabhängig von der Verfügbarkeit einer Papierakte und von jedem Standort aus auf die Daten ihrer Kundinnen und Kunden zugreifen. Nach einer Eingewöhnungsphase und Schulungen zum Umgang mit der neuen Software haben sich die Arbeitsabläufe wesentlich vereinfacht – mit positiver Auswirkung auf die Kundenbetreuung. Um die Umstellung möglich zu machen, wurden über 24.000 zum Teil sehr umfangreiche Aktenvorgänge unter Berücksichtigung von Datenschutzbestimmungen und Sicherheitsstandards gescannt und elektronisch gespeichert und sortiert. Der positive Nebeneffekt: Durch den Wegfall der zuvor benötigten Akten ist mehr Platz in den Büros entstanden.

Einführung der E-Akte

Gefahr verboten.

Das Jobcenter schützt seine Beschäftigten vor Unfällen und Gefahren: Eine umfassende Arbeitsschutzorganisation sorgt an allen Standorten für Sicherheit. Mögliche Gefahrenquellen werden systematisch angefasst – von Stolperkanten und Raumgestaltung über Brandschutzbestimmungen bis hin zu Deeskalationsmaßnahmen. Das Jobcenter hat ein Gremium gebildet, das sich um die Einhaltung der Arbeitsschutzbestimmungen im Alltag kümmert. Anregungen der Beschäftigten sind willkommen.

Arbeitssicherheit

Der neue Arbeitsschutzausschuss setzt sich vierteljährlich zusammen, um über bestehende und neue Sicherheitskonzepte zu sprechen, das Unfall- und Krankengeschehen zu bewerten und Maßnahmen anzustoßen, mit denen die Arbeitssicherheit flächendeckend erhöht werden kann. Besondere Themen im Jahr 2016 waren beispielsweise die Ausstattung von Eingangszonen mit Überwachungskameras und die Durchführung von Audits der Unfallkasse NRW zur Gewaltprävention.

Eine feste Beziehung.

Seit 2016 unterliegen Arbeitsverträge keiner Befristung mehr. Damit sendet der Vorstand des Jobcenters ein positives Signal an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mitarbeiterbindung ist ein wichtiges Unternehmensziel, zu dem sich der Vorstand nachhaltig bekennt.

*Unbefristete
Arbeitsverträge*

„Strategische Personalpolitik beginnt mit einem Bekenntnis zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“

Uwe Kastien, Vorstand Finanzen und Personal

Unser Jahresbericht bietet wichtige

Ein

sichten dürfen

natürlich auch nicht fehlen.

sichten.

Doch die **AUS**

Stillstand wäre Rückschritt.

Das vergangene Jahr war mit Blick auf die Entwicklung des Arbeitsmarkts positiv: Die Beschäftigung hat zugenommen und die Arbeitskräftenachfrage war stabil. Dennoch waren in Wuppertal im NRW-Vergleich überdurchschnittlich viele Menschen auf Leistungen des Jobcenters angewiesen. Und besonders viele davon waren das bereits länger als zwei Jahre.

Mit aktiver Unterstützung des Jobcenters gelang über 6.100 Menschen der Sprung zurück in den Arbeitsmarkt. Damit hat das Jobcenter die Zielvereinbarung mit dem Land NRW erreicht. Die enorm gestiegene Anzahl der Kundinnen und Kunden mit Fluchthintergrund hat die Leitung des Jobcenters zum Anlass genommen, dieser neuen Herausforderung mit innovativen Ansätzen zu begegnen. Diese Ansätze überwinden die Grenzen der Rechtskreise. Die Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt wird dabei als herausragende kommunale Aufgabe definiert.

Für das kommende Jahr geht das Jobcenter diesen Weg weiter: Es bleibt aktiv und öffnet sich neuen Wegen.

Mehr Freiheit gewinnen.

Weitere Drittmittel

Für ein Drittel der betreuten Menschen ist der Zugang zum Arbeitsmarkt aufgrund gesundheitlicher Probleme oder schwieriger Lebenslagen erschwert. Diese Kundinnen und Kunden werden nur dann wirklich erreicht, wenn ihre Betreuung und die Projekte, an denen sie teilnehmen, zu ihnen und ihrer Lebenssituation passen. Mit seinem breiten Angebot an Beschäftigungsförderung, Qualifizierung, Vermittlung und Coaching ist das Jobcenter sehr gut aufgestellt, aber es stößt immer dann an seine Grenzen, wenn die Bedarfe der Menschen außerhalb des Regelangebots liegen.

Um den Handlungsspielraum für die Zielgruppen zu erhöhen, akquiriert das Jobcenter weitere Drittmittel. Seit 2015 wurden insgesamt rund 23,2 Millionen Euro gewonnen, durch die Projekte mit ganzheitlichen Konzepten und innovativen Ansätzen realisiert werden. 2017 werden von diesem Geld 4,5 Millionen Euro in neue Projekte fließen. Diese Projekte ergänzen das bestehende Angebot: Sie wirken vorbeugend und beziehen das unmittelbare soziale Umfeld der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ein.

23,2 Millionen

Euro Drittmittel konnten durch innovative Konzepte akquiriert werden.

4,5 Millionen

Euro davon fließen 2017 in neue Projekte.

Karrieren ermöglichen.

Personalentwicklung

Das Jobcenter ist ein wertegelitetes Unternehmen, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Das bedeutet auch, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Wertschätzung entgegenzubringen und ihnen Entwicklungsmöglichkeiten und Handlungsspielräume im Unternehmen zu eröffnen. Die Beschäftigten sind der entscheidende Schlüssel zur Bewältigung der verantwortungsvollen Aufgabe. In den vergangenen zwei Jahren hat das Jobcenter ein transparentes und verbindliches Personalentwicklungskonzept erstellt, das ab 2017 schrittweise umgesetzt wird.

Das Konzept ist die Fortsetzung der innovativen Ansätze auf Ebene der Mitarbeitenden. Es ist mit den Themen Qualifizierung, Führungskräfteentwicklung und Personalgewinnung breit gefasst, wendet sich an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und bietet sowohl horizontale als auch vertikale Karrierewege.

Als Arbeitgeber hat das Jobcenter wichtige Schritte getan, um für seine Beschäftigten attraktiv zu sein und sie für ihre anspruchsvollen Aufgaben zu stärken. Für 2017 steht vor allem die Entwicklung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vordergrund, zum Beispiel über die Erstellung von Anforderungsprofilen, die Einführung eines neuen Beurteilungssystems sowie Angebote der Talentförderung, Qualifizierung und Weiterbildung.

Wuppertal weit voraus.

Haus der Integration

Das Jobcenter eröffnete im Januar 2017 zusammen mit seinen Kooperationspartnern das Haus der Integration in Wuppertal, nachdem Anfang des Jahres die neue Geschäftsstelle „zebera“ mit 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vollständig eingezogen war. Damit wurde die im Jahr 2016 geschlossene Kooperationsvereinbarung zwischen dem Jobcenter, dem Ressort Zuwanderung und Integration sowie der Agentur für Arbeit praktisch umgesetzt: Im Haus der Integration bieten die drei Partner seither ihre Angebote gemeinsam unter einem Dach an und arbeiten eng vernetzt.

Als Impulsgeber und Mitbegründer hat das Jobcenter diesen ganzheitlichen Ansatz für die Integration von Zugewanderten mitgestaltet: Das Haus der Integration berücksichtigt alle Lebensbereiche wie Gesundheit, Bildung, Wohnen, Sprache und Arbeit. Die Menschen, die sich an das Haus der Integration wenden, erhalten Beratung und Orientierung für ihren weiteren Lebensweg, der langfristig in Arbeit münden soll. In enger Zusammenarbeit aller Beteiligten erhalten sie eine lückenlose Unterstützung und ein auf sie abgestimmtes Integrationsangebot. Die Form der Zusammenarbeit ist in dieser Größenordnung deutschlandweit einzigartig. Bis zum Sommer 2017 wird das komplette Team des Ressorts Zuwanderung und Integration eingezogen sein. Das Angebot wird im Laufe des Jahres weiter ausgebaut, weil der Zuzug auch 2017 weiter anhalten wird.

Machen wir das auch wirklich gut?

*Verbesserung
der Qualität*

Seit über zehn Jahren sorgt das Jobcenter für die Grundsicherung der Menschen in Wuppertal. Der Arbeitsmarkt, die Gesellschaft, die Kundenstruktur und auch das Jobcenter selbst verändern sich, sodass immer wieder hinterfragt werden muss, ob der Weg noch richtig ist. Das Jobcenter überprüft daher regelmäßig seine Ausrichtung und sucht nach Möglichkeiten, die Qualität der eigenen Arbeit zu verbessern.

Ein neu gegründeter Qualitätszirkel aus Führungskräften und Expertinnen und Experten der Integration stellt sich dieser Aufgabe im Besonderen: Er überprüft die Prozesse, die Verfahren und den Personaleinsatz des Jobcenters, deckt den konkreten Handlungsbedarf auf und entwickelt Maßnahmen zur Verbesserung. So wird das Fallmanagement für arbeitsmarktferne Menschen eine intensivere sozialpädagogische Ausrichtung erhalten, vertriebsorientierte Vermittlerinnen und Vermittler die Integration in Arbeit für marktnahe Kundinnen und Kunden übernehmen, während das beschäftigungsorientierte Fallmanagement sich auf die Heranführung an den Arbeitsmarkt konzentrieren wird. Ein großer Teil der administrativen Vermittlungsarbeit und Datenverarbeitung werden von dafür besonders geeigneten Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Teams übernommen, sodass sich die Integrationsfachkräfte intensiver um den einzelnen Menschen kümmern können. Auf diese Weise erhalten Kundinnen und Kunden die passende Betreuung und Beschäftigte erhalten eine weitere Möglichkeit, ihre Kenntnisse einzubringen. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Verbesserung der Kommunikation sein. Damit geht eine bessere Zusammenarbeit unterschiedlicher Bereiche wie Integrationsteams, Leistungsgewährung, Unternehmensservice und Maßnahmebetrieb einher.

Mit der Erhöhung der Qualität erwartet das Jobcenter verbesserte Integrationsergebnisse – eine Leistung, die besonders vor dem Hintergrund positiv zu bewerten sein wird, dass die Arbeitsmarktverhältnisse sich nicht ändern und die Zahl der marktfernen Kundinnen und Kunden weiter zunehmen wird.

Man kann lange über
Ergebnisse reden.

0d3r 31nf4ch Z4hl3n
spr3ch3n l4ss3n.

Hinweis zur Zielvereinbarung

Das Jobcenter Wuppertal unterliegt einer mit dem Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW (MAIS NRW) abgeschlossenen Zielvereinbarung für 2016. Zur besseren Vergleichbarkeit der Jobcenter untereinander wurden bundesweit Vergleichsgruppen gebildet, die die strukturellen und regionalen Unterschiede der Jobcenter berücksichtigen.

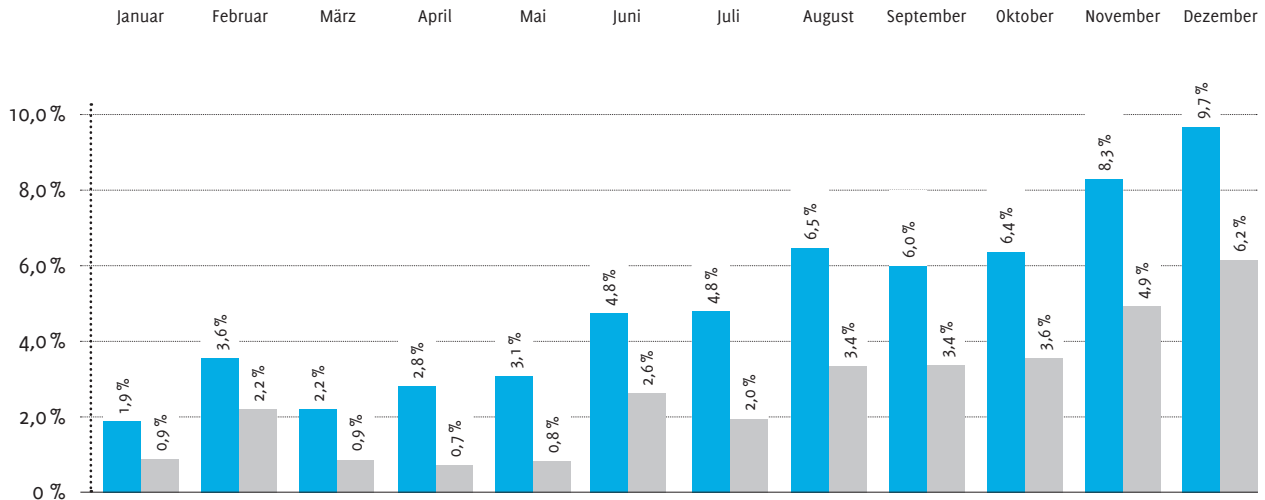
Das Jobcenter Wuppertal gehört zum Vergleichstyp IIIc, in dem 20 Jobcenter überwiegend aus dem Agglomerationsraum Rhein-Ruhr mit sehr geringer Arbeitsplatzdichte, geringer saisonaler Dynamik bei gleichzeitig hohem Beschäftigungspotenzial in einfachen Tätigkeiten und hohem Migrantenteil zusammengefasst sind.

ZIEL 1

Verringerung der Hilfebedürftigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent

Passive Leistungen Bund | Kosten der Unterkunft



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Das Ziel „Verringerung der Hilfebedürftigkeit“ zeigt auf, inwieweit es gelingt, dass erwerbsfähige Leistungsberechtigte ihren Lebensunterhalt unabhängig von der Grundsicherung aus eigenen Mitteln und Kräften bestreiten, damit die Hilfebedürftigkeit insgesamt verringert wird. Für dieses Ziel wird kein Zielwert festgelegt, vielmehr soll es durch existenzsichernde und nachhaltige Integrationen in den Arbeitsmarkt erreicht und über ein Monitoring dauerhaft beobachtet werden.

Als Kennzahl zur Bemessung der Verringerung der Hilfebedürftigkeit wird die Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt (ohne Leistungen für Unterkunft und Heizung) im Verhältnis zum Vorjahresmonat herangezogen.

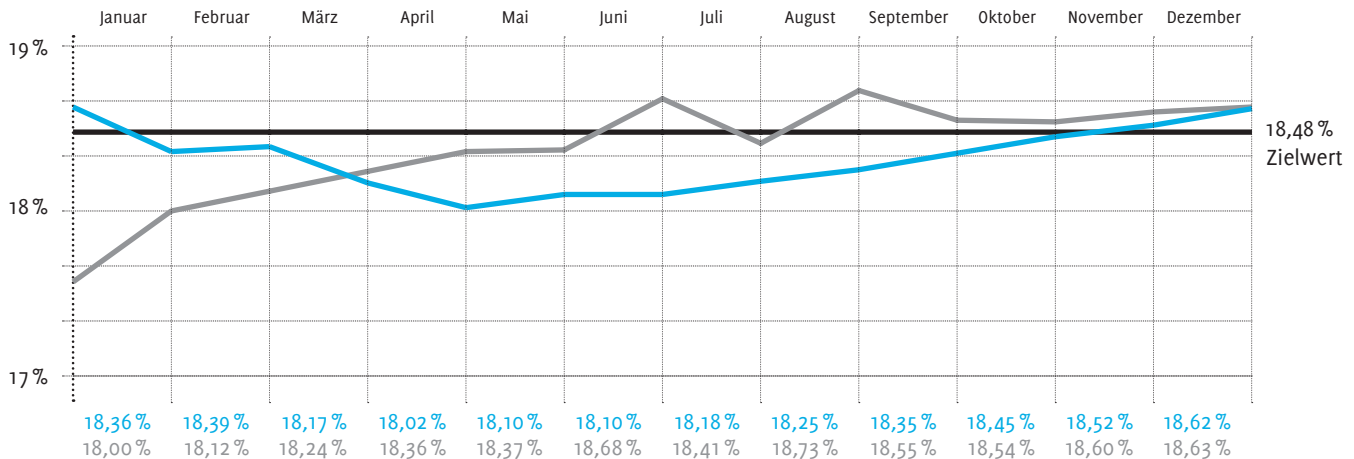
Im Jobcenter Wuppertal wurden im Dezember 2016 insgesamt 10,687 Mio. Euro als Leistungen zum Lebensunterhalt ausgezahlt. Damit waren die Leistungen um 9,7 % höher als die Summe der Leistungen im Vergleichsmonat des Vorjahres. In diesem Vergleichstyp (IIIc) liegt die Erhöhung bei +6,3 % und im Bundesgebiet bei +4,5 %. Das Jobcenter Wuppertal liegt mit diesem Wert 3,4 Prozentpunkte über dem Durchschnitt des Vergleichstyps IIIc. Bei der Ergänzungsgröße „Kosten der Unterkunft“ liegt die Differenz zu Dezember 2015 bei +6,2 % (Vergleichstyp IIIc +4,7 %, Bundesgebiet +3,2 %).

ZIEL 2

Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit

Differenz zum Vorjahresmonat in Prozent

Integrationsquote 2016 | Integrationsquote 2015



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ziel ist es, Hilfebedürftigkeit durch Erwerbstätigkeit zu vermeiden oder zu überwinden. Zur Bemessung dieses Zieles wurde die Integrationsquote als Kennzahl festgelegt. Die Integrationsquote beinhaltet die Summe der Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung der vergangenen 12 Monate im Verhältnis zum durchschnittlichen Bestand der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten der vergangenen 12 Monate.

Mit dem MAIS NRW wurde für das Jahr 2016 eine Erhöhung der vorläufigen Integrationsquote im Vergleich zu Dezember 2015 um 2,0 % vereinbart. Im Dezember 2016 lag die endgültige Integrationsquote mit 6.137 Integrationen bei 18,62 %. Eine Erhöhung der Quote aus Dezember 2015 um 2,0 % entspräche einer vorläufigen Quote von 18,48 %. Im Dezember 2015 betrug die Summe der Integrationen in den vergangenen 12 Monaten 6.020 Integrationen. Dies entspricht einer Quote von 18,63 %, somit stieg die Anzahl der Integrationen im Vergleich zum Vorjahr zwar um 117 Personen, die Integrationsquote ist aufgrund der Zielvereinbarung im Vergleich zum Vorjahr jedoch unverändert (-0,0 %).

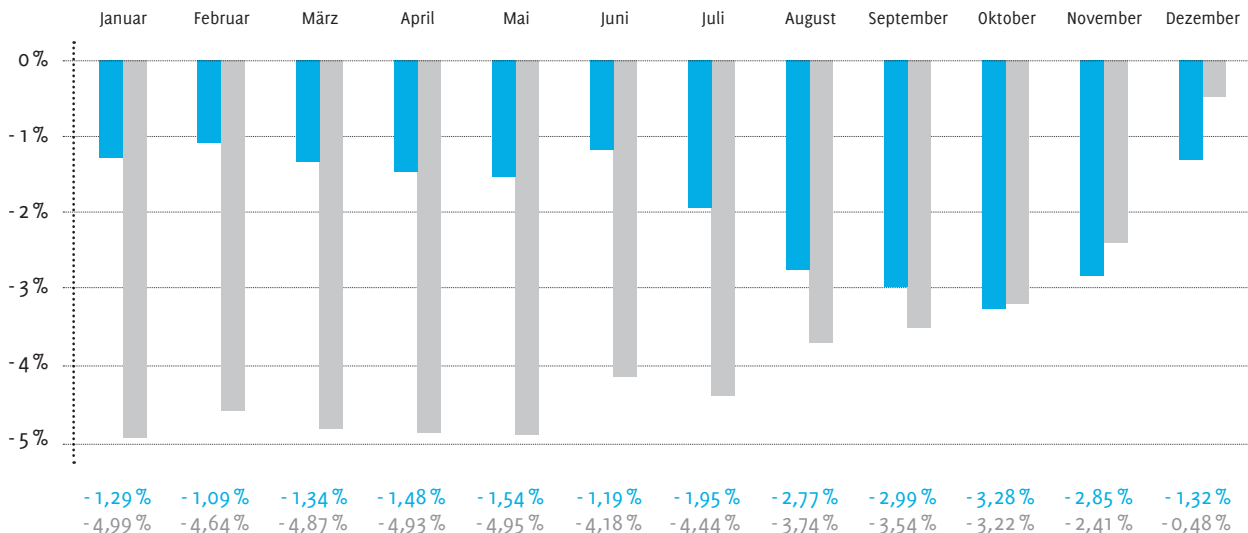
Mit diesem Ergebnis liegt das Jobcenter Wuppertal sowohl über dem Durchschnitt im Vergleichstyp IIIc (-1,3 %) als auch im bundesweiten Vergleich (-3,4 %).

ZIEL 3

Vermeidung von längerfristigem Leistungsbezug

Zielerreichung 2016 Langzeitleistungsbezug

Abweichung vom Zielwert MAIS/NRW 2016 | Abweichung zum Vorjahresmonat



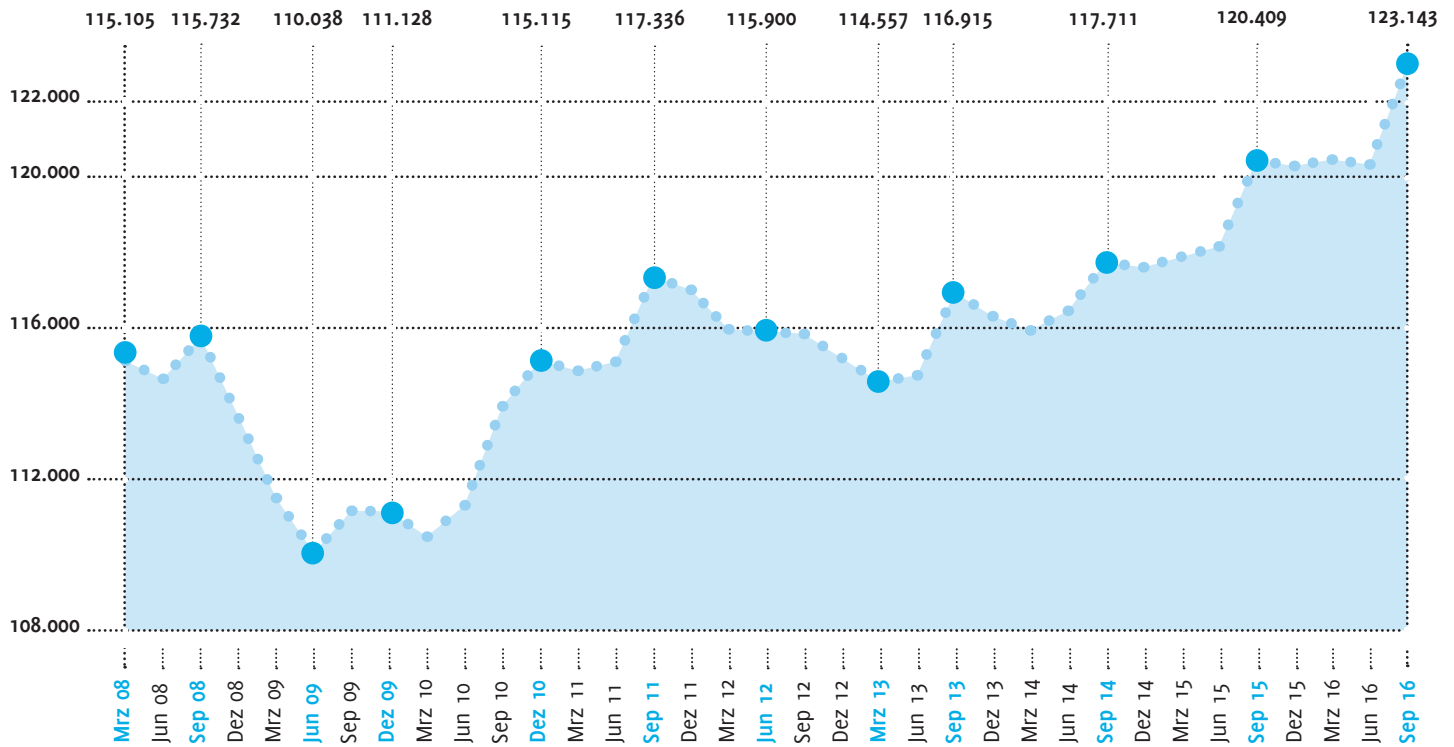
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit diesem Ziel soll ein besonderes Augenmerk auf diejenigen Leistungsberechtigten gelegt werden, die bereits länger im Leistungsbezug sind bzw. ein entsprechendes Risiko aufgrund besonderer Problemlagen aufweisen. Damit soll ein Beitrag zum generellen Ziel des SGB II geleistet werden, die Dauer des Hilfebezugs zu verkürzen und die Chancen zur sozialen Teilhabe sowie die Beschäftigungsfähigkeit auch für marktbenachteiligte Leistungsberechtigte zu verbessern.

Personen im Langzeitleistungsbezug sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte, die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate lang im Leistungsbezug standen. Als Kennzahl zur Bemessung wurde die Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehenden (LZB) festgelegt. Dabei wird die Zahl der LZB im Bezugsmonat zu der Zahl des Vorjahresmonats ins Verhältnis gesetzt. Zusätzlich zu dieser Kennzahl wurde mit dem MAIS NRW eine Veränderung um -2,0 % zur durchschnittlichen Anzahl der LZB zum Vorjahr (2015) auf insgesamt 21.749 Personen vereinbart. Im Dezember 2016 bezogen 21.463 Personen aus diesem Personenkreis Leistungen vom Jobcenter Wuppertal. Damit lag die Zahl der LZB mit 286 Personen unter dem mit dem MAIS NRW vereinbarten Ziel und wurde mit einem Rückgang der LZB von -0,5 % im Vergleich zum Vorjahresmonat erreicht. Der Durchschnitt im Vergleichstyp liegt bei +0,4 %, sodass sich auch bei diesem Vergleich das Jobcenter Wuppertal positiv abhebt. Der Durchschnitt bundesweit liegt bei -2,8 %.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wuppertal

(seit 2008)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Nach massiven Rückgängen der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Wuppertal (von 1990 bis 2010 um 25 %) hat sich der Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren wieder erholt: Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg bis September 2016 auf 123.143 Personen an. Im Vergleich zum Vorjahresmonat handelt es sich um einen Zuwachs von 2.734 Personen sowie +2,3 % – damit liegt der Zuwachs über den Werten von NRW (+2,0 %) und Bund (+2,2 %).

Kundinnen und Kunden

(Vergleich 2015–2016)

Kundenstruktur (Stand Dezember) ¹	2015	2016	Differenz
Bedarfsgemeinschaften	23.380	24.479	+ 1.099
regelleistungsberechtigte Personen (RLB)	45.675	48.963	+ 3.288
Arbeitslose (SGB II)	12.479	12.965	+ 486
erwerbstätige Leistungsbeziehende (Stand: Juni)	7.670	7.541	- 129
davon Selbstständige	840	760	- 80
SGB-II-Quote	16,8 %	17,7 %	+ 5,4 %
SGB-II-Quote der Unter-15-Jährigen	28,6 %	30,3 %	+ 5,9 %
Berufliche Eingliederung (Stand Dezember)			
Integrationen in sozialversicherungspflichtige Arbeit, Selbstständigkeit oder Ausbildung ²	6.020	6.137	+ 117
Eintritte in Maßnahmen (ohne Vermittlungsbudget und fremdfinanzierte Maßnahmen) ³	26.954	28.161	+ 1.207

Quelle ¹: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Quelle ²: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Quelle ³: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem aKdN

Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt geht nicht mit einer positiven Entwicklung der Kundenstruktur einher. Bei den wichtigsten Kennzahlen Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) und Anzahl der regelleistungsberechtigten Personen (RLB) sind die Bedarfsgemeinschaften relativ stark gestiegen (+1.099). Die Anzahl der regelleistungsberechtigten Personen stieg hingegen noch stärker an (+3.288). Die Ursache für den Anstieg bei gleichzeitig guter Konjunktur liegt in der wachsenden Anzahl anerkannter Geflüchteter im Leistungsbezug nach dem SGB II.

Hervorzuheben ist die Anzahl der Integrationen: Mit einem Zuwachs von 117 Integrationen konnte das gute Ergebnis aus dem Vorjahr noch einmal deutlich verbessert werden. Erreicht werden konnte dieses Ergebnis beispielsweise durch eine weiterhin hohe Anzahl von Eintritten in Maßnahmen und Vermittlungen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Selbstständigkeit oder Ausbildung.

Finanzielle Rahmenbedingungen

(Vergleich 2015–2016)

	2015	2016	Differenz
Passive Leistungen (Leistungen des Bundes)			
Regelleistung	112.827.359 €	118.865.468 €	6.038.109 €
Mehrbedarfe	7.790.993 €	8.095.478 €	304.485 €
Leistungen nach § 24 SGB II	1.104.300 €	1.098.284 €	- 6.016 €
Sozialversicherungsbeiträge	41.411.814 €	42.255.081 €	843.267 €
Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen	551.411 €	566.915 €	15.504 €
abzgl. Einnahmen	- 6.390.639 €	- 6.144.079 €	- 246.560 €
Ergebnis Leistungen des Bundes	157.294.345 €	164.736.283 €	7.441.938 €
Leistungen der Stadt Wuppertal (Einnahmen berücksichtigt)			
Kosten der Unterkunft	109.938.051 €	112.783.266 €	2.845.215 €
einmalige Leistungen	2.882.554 €	4.227.051 €	1.344.497 €
Leistungen für Bildung und Teilhabe	4.746.959 €	5.521.611 €	774.652 €
Aktive Leistungen			
Leistungen zur beruflichen Eingliederung	32.271.506 €	34.803.572 €	2.532.066 €
Verwaltungskosten			
Personal- und Sachkosten Anteil Kommune (15,2 %)	5.393.375 €	5.930.471 €	537.096 €
Personal- und Sachkosten Anteil Bund (84,8 %)	30.089.353 €	33.085.785 €	2.996.432 €

Quelle: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

In der Grundsicherung für Arbeitsuchende ist die Kostenträgerschaft zwischen dem Bund und den Kommunen nach der originären Zuständigkeit für die jeweiligen Aufgaben geregelt. Der Gesamtüberblick ist entsprechend unterschieden und zeigt den Vergleich zum Vorjahr. Für Personal- und Sachkosten wurden der Stadt Wuppertal insgesamt 33.085.785 Euro zugeteilt.

Unter Berücksichtigung des sich daraus ergebenden gesetzlich festgelegten kommunalen Finanzierungsanteils von 5.930.471 Euro standen der Stadt Wuppertal insgesamt 39.016.256 Euro als Personal- und Sachkostenbudget zur Verfügung. Im Vergleich zum Vorjahr sind die laufenden Kosten der Unterkunft um rund 2,85 Mio. Euro bzw. 2,59 % gestiegen. Die Aufwendungen im Jahr 2016 für die Regelleistung (Arbeitslosengeld II), Mehrbedarfe, Leistungen nach § 24 SGB II, Sozialversicherungsbeiträge sowie Zuschüsse zu Versicherungsbeiträgen sind hingegen im Vergleich zum Jahr 2015 um rund 7,20 Mio. Euro gestiegen. Die Aufwendungen für Bildung und Teilhabe stiegen von 4,75 Mio. Euro auf 5,52 Mio. Euro.

Ausgaben für Leistungen zur Eingliederung

(seit 2008)



Quelle: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Zur Finanzierung von Leistungen zur Eingliederung der Kundinnen und Kunden wurden im Jahr 2016 insgesamt 34.803.572 Euro verwendet. Damit sind die Eingliederungsleistungen für Wuppertal im Vergleich zum Vorjahr erneut leicht gestiegen, nachdem diese seit 2010 deutlich reduziert wurden.

Die Mittelbewirtschaftung erfolgte insbesondere unter Berücksichtigung der Erfolgswahrscheinlichkeit, der Integrationswirkung und der Wirtschaftlichkeit einer Maßnahme. Die Entscheidung über die Mittelverwendung wurde konsequent an dem Ziel ausgerichtet, die Hilfebedürftigkeit der Arbeitssuchenden durch Integration in das Erwerbsleben zu beenden oder zu verringern. Unterstützt werden die Maßnahmeangebote durch zusätzliche kommunale Angebote nach § 16a SGB II. Dazu gehören die Bereitstellung von Möglichkeiten zur Kinderbetreuung, die Schuldnerberatung, die psychosoziale Betreuung sowie die Suchtberatung.

Regelleistungsberechtigte Personen und Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal

(seit Januar 2015)*

Bedarfsgemeinschaften		Regelleistungsberechtigte
23.393	Januar 2015	44.822
23.433	Februar 2015	44.939
23.778	März 2015	45.890
23.825	April 2015	46.015
23.801	Mai 2015	46.028
23.750	Juni 2015	45.976
23.833	Juli 2015	46.184
23.538	August 2015	45.651
23.443	September 2015	45.568
23.451	Oktober 2015	45.651
23.409	November 2015	45.643
23.380	Dezember 2015	45.675
23.487	Januar 2016	45.944
23.765	Februar 2016	46.529
23.852	März 2016	46.611
23.925	April 2016	46.840
23.992	Mai 2016	46.991
24.158	Juni 2016	47.413
24.110	Juli 2016	47.428
24.165	August 2016	47.561
24.097	September 2016	47.670
24.126	Oktober 2016	47.918
24.292	November 2016	48.430
24.479	Dezember 2016	48.963

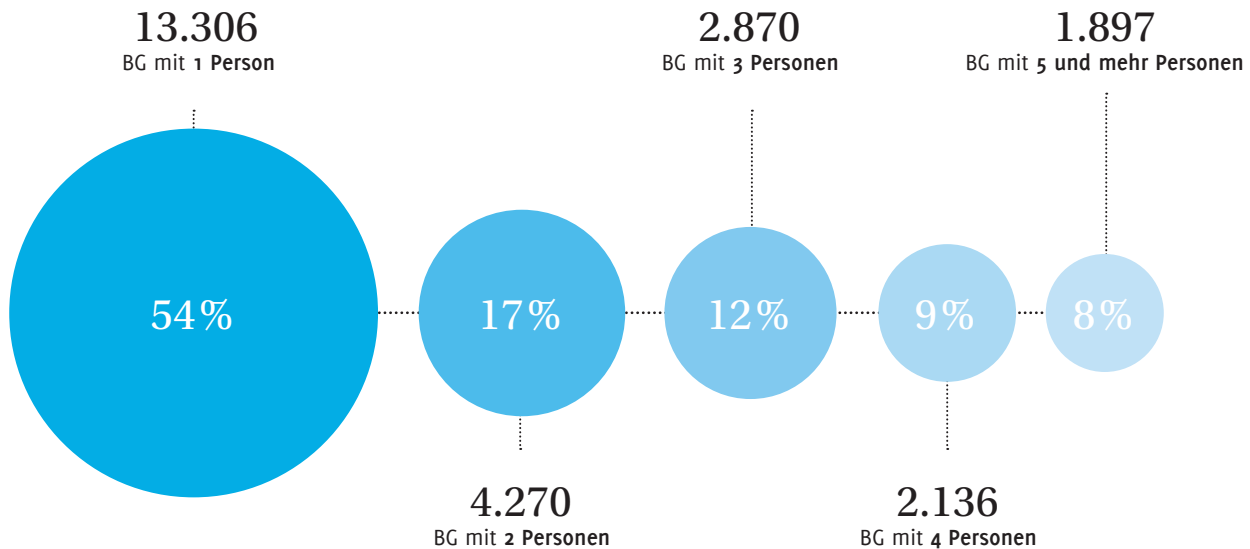
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* In den statistischen Auswertungen wurden die Bedarfsgemeinschaften erfasst, die in dem betreffenden Zeitraum tatsächlich Leistungen erhalten haben.

Mit der Anzahl der Bedarfsgemeinschaften lässt sich die Entwicklung der Grundsicherung für Arbeitsuchende abbilden: Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften im Jahr 2016 um 4,7 % gestiegen. Innerhalb des Jahres 2016 stieg die Anzahl saisonbedingt bis Juni an, von Juli bis Oktober gab es eine Seitwärtsbewegung und zum Jahresende stieg die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften wieder stark an. Die Anzahl der Regelleistungsberechtigten ist kontinuierlich von Januar 2016 bis Dezember 2016 um insgesamt 3.288 Personen angestiegen, dies ist im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von 7,2 %.

Struktur der Bedarfsgemeinschaften (BG)

(Stand: Dezember 2016)

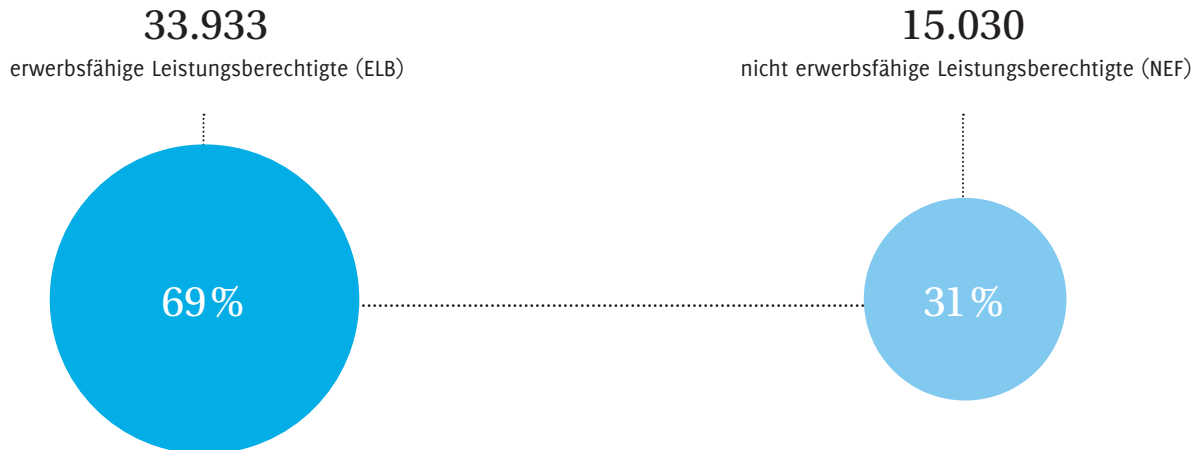


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

In Wuppertal besteht eine Bedarfsgemeinschaft (BG) durchschnittlich aus 2,00 regelleistungsberechtigten Personen. Das entspricht in etwa dem Wert in NRW (1,92 Personen) und liegt über dem bundesweiten Durchschnitt (1,84 Personen). Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaften sind in Wuppertal mit 54 % (13.306) am stärksten vertreten. Dieser hohe Anteil hängt unter anderem mit der rechtlichen Definition der Bedarfsgemeinschaft zusammen und entspricht nicht in allen Fällen auch Single-Haushalten. Leben zum Beispiel Kinder über 25 Jahren mit ihren Eltern in einem Haushalt, bilden sie eine eigene Ein-Personen-Bedarfsgemeinschaft. Nur etwas mehr als ein Viertel der Bedarfsgemeinschaften in Wuppertal bestehen aus mehr als zwei Personen.

Erwerbsfähige und nicht erwerbsfähige leistungsberechtigte Personen

(Stand: Dezember 2016)

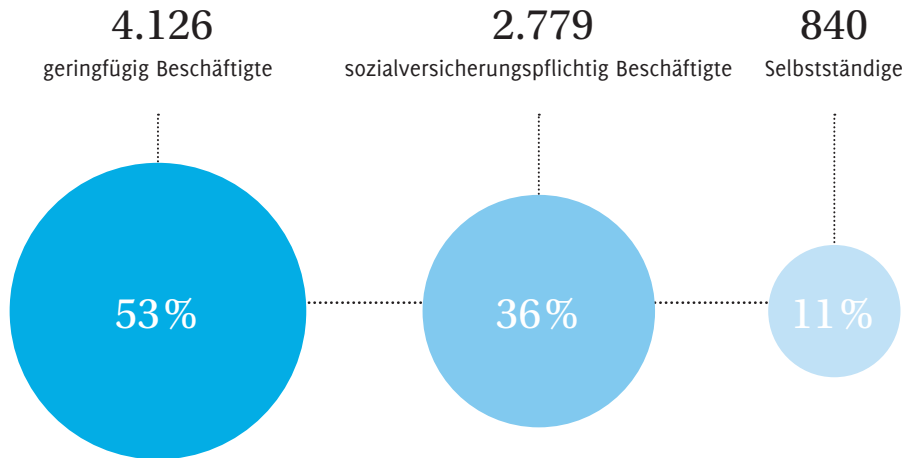


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

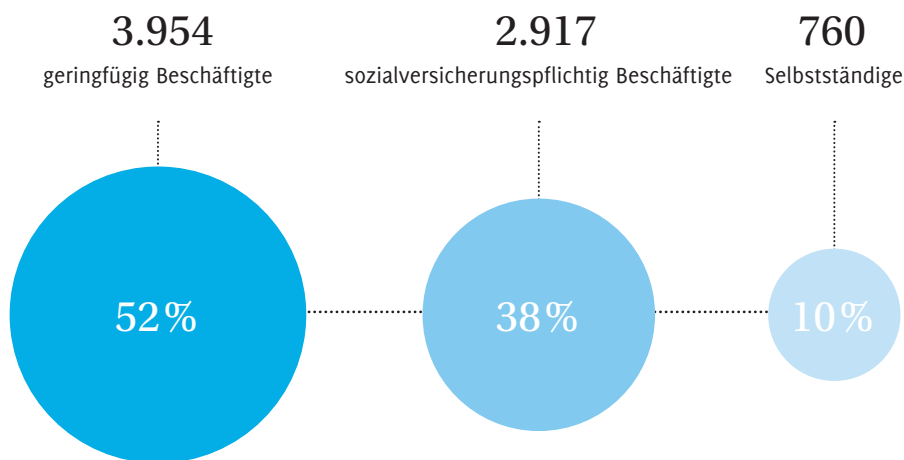
Die Anzahl leistungsberechtigter Personen im Leistungsbezug des SGB II ist im Dezember 2016 im Vergleich zum Vorjahresmonat um 1.905 Personen bzw. um 5,9 % gestiegen. Bei den Regelleistungsberechtigten handelte es sich bei 69 % um erwerbsfähige Leistungsberechtigte (Personen über 15 Jahre und unter dem gesetzlichen Rentenalter). Ihnen standen 15.030 nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte gegenüber – mit 14.308 waren die große Mehrheit von ihnen Kinder unter 15 Jahren, somit stieg die Anzahl der unter 15-Jährigen um 8,9 % zum Vorjahresmonat an.

Erwerbstätige Leistungsberechtigte

(Stand: Juni 2015)



(Stand: Juni 2016)

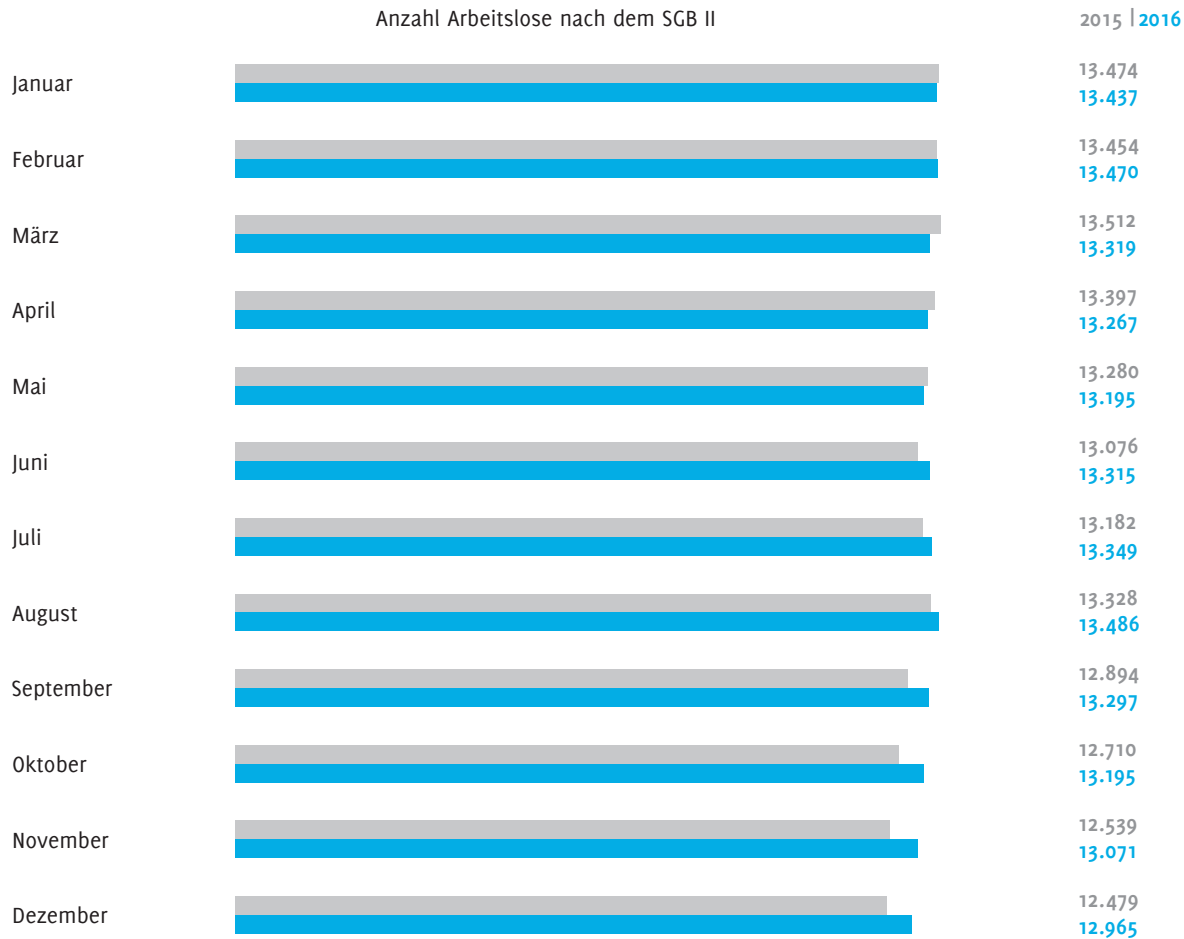


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Personen, die Einkünfte aus selbstständiger oder nicht selbstständiger Arbeit, aus Gewerbebetrieb oder aus Land- und Forstwirtschaft beziehen und dennoch ihren Bedarf nicht aus eigenem Einkommen sicherstellen können, erhalten ergänzende Leistungen vom Jobcenter. Häufig sind diese Personen in Teilzeit oder im Niedriglohnsektor beschäftigt. Im Juni 2016 waren 7.541 Personen erwerbstätig, im Vorjahr waren es noch 7.670 Personen. Der prozentuale Anteil der erwerbstätigen Leistungsberechtigten im SGB II an den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ging im Juni 2016 im Vergleich zum Vorjahr von 23,5 % auf 22,7 % leicht zurück. Die Art der Beschäftigung war zu 52 % geringfügig, zu 38 % sozialversicherungspflichtig und 10 % übten eine selbstständige Tätigkeit aus.

Anzahl Arbeitslose nach dem SGB II

(Vergleich 2015–2016)

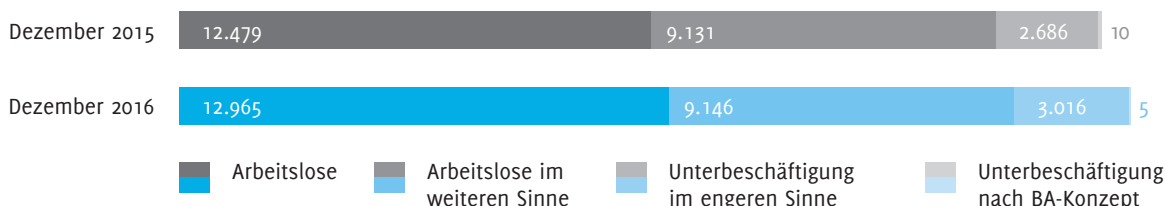


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Die Anzahl der Arbeitslosen nach dem SGB II ist im Jahr 2016 kontinuierlich ab Februar zurückgegangen, lediglich von Juni bis August stieg die Zahl der Arbeitslosen wieder leicht an und ging dann deutlich bis zum Jahresende zurück. Mit 12.965 Personen lag die Zahl im Dezember 2016 um 3,9 % über dem sehr geringen Vorjahreswert (12.479 Arbeitslose). Die Arbeitslosenquote nach dem SGB II liegt bei 7,3 % und somit nur 0,2 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert.

Unterbeschäftigung nach dem SGB II

(Vergleich Dezember 2015–2016)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Mit der Arbeitslosenzahl wird ein Großteil der Personen abgebildet, die beschäftigungslos sind, Arbeit suchen und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Andere beschäftigungslose arbeitsuchende Personen oder Personen, die schon einen Weg in subventionierte Beschäftigung gefunden haben, werden ergänzend im gestuften Konzept der Unterbeschäftigung ausgewiesen.

Komponenten der Unterbeschäftigung






- › **Arbeitslose**
Die monatlich veröffentlichte Zahl der Arbeitslosen
- › **Personen, die im weiteren Sinne arbeitslos sind**
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung und Personen, die aufgrund ihres Alters (sog. 58er-Regelung) nicht mehr als Arbeitslose geführt werden
- › **Unterbeschäftigte im engeren Sinne**
Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Qualifizierungsmaßnahmen, Beschäftigte am 2. Arbeitsmarkt, vorruhestandsähnliche Regelungen, kurzfristige Arbeitsunfähigkeit
- › **Unterbeschäftigte nach Konzept der Bundesagentur für Arbeit (BA-Konzept)**
Personen in Kurzarbeit, Altersteilzeit und geförderter Selbstständigkeit

Insgesamt werden hierunter 25.132 Personen gefasst. Damit liegt die Unterbeschäftigung in Wuppertal nach dem SGB II mit 12.167 Personen unter der Zahl der arbeitslosen Personen. Das sind 826 Personen mehr als im Vorjahresmonat (+ 3,4 %).

Leistungen für Bildung und Teilhabe

(seit 2015)

2016 | 2015

Schulausflüge/ Klassenfahrten		592.662 € 556.170 €
Schulbedarfspaket		1.009.772 € 986.165 €
Schüler- beförderungskosten		- € - €
Lernförderung		2.520.234 € 1.971.982 €
Mittagsverpflegung		1.285.059 € 1.113.722 €
soziale und kulturelle Teilhabe		113.883 € 118.921 €
		5.521.611 € 4.746.959 €

Quelle: Jobcenter Wuppertal AöR; Referat Finanzen und Controlling; Auswertung aus dem Fachsystem SAP

Seit Frühjahr 2011 werden die Leistungen für Bildung und Teilhabe (BuT) vom Jobcenter Wuppertal gewährt. Die Leistungen sollen Kindern und Jugendlichen bessere Bildungs- und Zukunftschancen ermöglichen. Insgesamt wurden im Jahr 2016 BuT-Leistungen in Höhe von 5,52 Mio. Euro gewährt – das sind 16,3 % mehr als im Vorjahr.

Den größten Anteil machten die Leistungen für Lernförderung aus, die im Vergleich zum Vorjahr um 27,8 % gestiegen sind. An zweiter Stelle stehen – wie im Jahr 2015 – die Aufwendungen für die Mittagsverpflegung (+ 15,4 %), gefolgt von den Aufwendungen für Schulausflüge und Klassenfahrten (+ 6,6 %).

Vermissen Sie weitergehende Zahlen, die Aufschluss darüber geben, wie sich die Daten auf die Geschlechter verteilen? Diese finden Sie in unserem Gender-Datenreport.

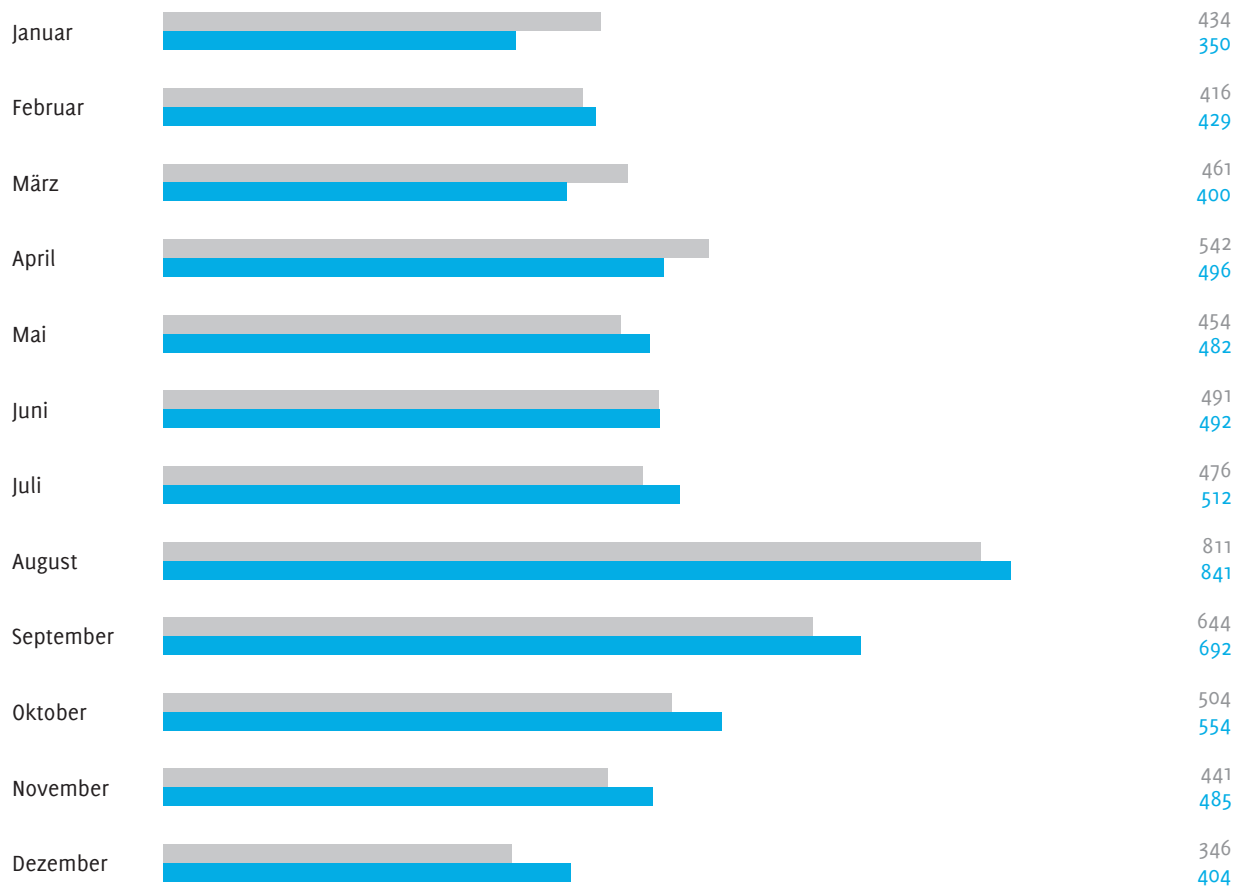
Fordern Sie ihn gerne bei Monika Maas, der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, an: monika.maas@jobcenter.wuppertal.de

Sie finden die aktuelle Ausgabe als PDF-Version auch auf www.jobcenter.wuppertal.de unter der Rubrik Über uns / Das Jobcenter in Zahlen.

Integrationen pro Monat in Wuppertal

(seit Januar 2015)*

2015 | 2016



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

* Als Integration gelten die Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit, die Aufnahme einer selbstständigen Erwerbstätigkeit über 15 Std. wöchentlich, die Aufnahme einer betrieblichen oder außerbetrieblichen Berufsausbildung nach dem Bundesbildungsgesetz (BBiG) oder der Handwerksordnung (HwO) sowie die Aufnahme einer voll qualifizierenden Berufsausbildung (schulisch oder betrieblich; soweit nicht nach BBiG bzw. HwO).

Das vorrangige Ziel des Jobcenters Wuppertal ist die Vermittlung der Kundinnen und Kunden in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, Selbstständigkeit oder Ausbildung. Im Jahr 2016 konnte das Jobcenter insgesamt 6.137 Integrationen verzeichnen. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich mit einem Plus von 117 Integrationen eine Steigerungsquote von 1,9 %.

Zum Schluss möchten wir
noch fünf Dinge loswerden:

D, A, N, K, E.

Im Jobcenter Wuppertal arbeiten jeden Tag viele Menschen gemeinsam dafür, dass die im Gesetz abstrakt bezeichneten Leistungen auch in jedem Einzelfall und ganz konkret bei den Menschen ankommen. Sie arbeiten in einem der zahlreichen Teams und in über 60 verschiedenen Tätigkeiten für eine gemeinsame Aufgabe.

**Wir bedanken uns bei allen Kolleginnen und Kollegen,
bei allen Leistungseinheiten und bei den Beschäftigten,
die neben ihrer eigentlichen Tätigkeit auch Sonderaufgaben
übernommen haben.**

Der Vorstand des Jobcenters

AKDN-Fachbetreuung	Heranziehung
Anti-Korruptionsbeauftragter	Hilfskräfte E-Akte
Ausbildungsvermittlerinnen und -vermittler	Innenrevision
Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	Integrationsfachkräfte Arbeitsvermittlung
Beauftragte Datenqualitätsmanagement	Integrationsfachkräfte Arbeitsvermittlung U25
Beauftragte „Übergang Schule-Beruf“	Integrationsfachkräfte Fallmanagement
BEM-Beauftragte	Jobcoachs Plan B
Beratungs- und Koordinierungsstelle zebera	Jugendberufshilfe
Betriebsakquisiteurinnen und -akquisiteure	Leitung Maßnahmebetrieb
Betriebssportgemeinschaft	Personalrat
Brandschutzhelferinnen und -helfer	Praxisprüferinnen und -prüfer
Datenschutzbeauftragte	Projektkoordinatorinnen und -koordinatoren
Dolmetscherinnen und Dolmetscher	Qualitätsmanagementbeauftragte
Ersthelferinnen und -helfer	Rechtsbehelfsstelle
Existenzgründungsberaterinnen und -berater	Referat Finanzen und Controlling
Expertinnen und Experten Integration	Referentinnen des Vorstands
Expertinnen und Experten Leistungsgewährung	Rückforderung/OWIG
Fachassistentin Kommunikation	Schwerbehindertenvertretung
Fachausbilderinnen und -ausbilder	Servicekräfte der Eingangszonen
Fachbereichsleitungen	Stabsstelle Koordinierung räumlicher
Fachkraft Datenqualitätsmanagement	Zukunftskonzepte
Fachkräfte Eingangszone	Sonderteams Integration
Fachkräfte Leistungsgewährung	Teamleitungen
Fachkräfte Maßnahmenmanagement	Team Personal, Organisation und interne
Fachreferentin Maßnahmebetrieb	Qualifizierung
Führungsunterstützung der Fachbereichsleitungen	Team Selbstständige
Fachreferat Recht	Team zentrale Dienste und Infrastruktur
Geschäftsstellenleitungen	Vermittlungscoachs im Maßnahmebetrieb
Gleichstellungsbeauftragte	Vorstandsbüro und Beschwerdemanagement

Impressum

Herausgeber

Jobcenter Wuppertal AöR
Thomas Lenz (Vorstandsvorsitzender)
Bachstraße 2
42274 Wuppertal
Telefon 02 02 – 7 47 63 -0
jobcenter@jobcenter.wuppertal.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts

Dr. Andreas Kletzander (Vorstand Arbeitsmarkt und Kommunikation)
Telefon 02 02 – 7 47 63 -802
andreas.kletzander@jobcenter.wuppertal.de

Copyright

Die Beiträge dieser Ausgabe sind urheberrechtlich geschützt.
Die Verwendung – auch auszugsweise – ist nur mit Genehmigung
des Jobcenters gestattet. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion und Text

Sub-Text, Büro für Text, Konzept und PR

Gestaltung und Kapitelheadlines

roemer und höhmann

Druck

Offsetdruckerei Figge GmbH



Das Jobcenter Wuppertal wurde für seine strategisch angelegte familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik mit dem Zertifikat audit berufundfamilie ausgezeichnet.



JOBCENTER WUPPERTAL

Jobcenter Wuppertal AöR

Bachstraße 2

42274 Wuppertal

Telefon 02 02 - 7 47 63 -0

jobcenter@jobcenter.wuppertal.de

www.jobcenter.wuppertal.de